

Alice Frontzek

Thüringen

Das fetzt ja rischtsch!



Wa tberg Verlg

Geschichten & Anekdoten

Alice Frontzek

Thüringen

Das fetzt ja rischtsch!

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Cover: wikicommons/ CC-BY-SA-3.0, Self-published work
wikicommons/ juedisches-leben.erfurt.de: S. 6, wikicommons/Gemeinfrei:
S. 11; Michael Schenk: S. 13; Archiv Suhl: S. 25; Herr Gensel: S. 26;
wikicommons/ErwinMeier: S. 28; Shantychor Geraberg: S. 33; Walter
Mogdan, Geschäftsführer der Fa. Hoffmüller: S. 38; wikicommons/
Makele-90/recent uploads/Finland Proper: S. 40; wikicommons/Steffen
Löwe: S. 43; Herr Schmitt von der Rolandgruppe: S. 44; Manja Ernst:
S. 52; wikicommons/Ulrich Häßler: S. 53; wikicommons/McB: S. 55;
Matthias Sehrt: S. 65; Constanze Gramann: S. 67, 68; Matthias Sehrt:
S. 70; Norbert Dagg: S. 76

Alle anderen Fotos stammen von der Autorin

Danksagung

Ich bedanke mich bei den Stadtarchiven Nordhausen und Suhl, bei meinen Freunden von der „Grupo Rioja“, besonders bei Matthias Sehrt, und bei allen, die mit ihren Geschichten zu diesem Buch beigetragen haben.

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3570-1

Inhalt

Vorwort	4
Der große Schatz	5
Ahnenforschung lohnt sich	7
Von Röstfein und Muckefuck	15
Werner	20
Fernweh auf Japanisch	23
Hermann, die Kakerlake	26
Klein, aber fein – ein Museum	27
Wörtlich genommen	30
Meer und Wasser	31
Das amerikanische Konsulat	35
Über die Wende hinaus	36
Mutige Männer braucht das Land	46
Striptease und Sexshop	48
Wiss'te noch?	49
18 – 20 – 22	55
Mord und Totschlag	57
Добрый день! [dóbryj djen]	60
Am Kilimandscharo	64
Wo drückt der Schuh?	66
Steve McQueen und John Kay	69
Tierisch gut	73
Die Erbförsterei auf dem Dörrberg	75

Vorwort

Klar, Thüringen ist Bratwurst, Stollen oder Schittchen, Klöße, Puffbohnen, Burgen und Schlösser, Goethe, Schiller und Luther (auch Wiegand, Meister Eckhard ...) und noch so viel mehr. Sie können darüber in den meisten Reiseführern nachlesen. Das grüne Herz Deutschlands, das Land der Dichter und Denker, der Schlösser und Burgen: In keinem anderen Bundesland finden Sie so eine große Dichte an Denkmälern wie im thüringischen Mittelgebirge. Und dann gibt es die Menschen, die echten, diesseitigen, gegenwärtigen Thüringer mit ihren Geschichten.

Dieses Büchlein erzählt Ihnen von besonderen Ereignissen, Errungenschaften und von alltäglichen Begebenheiten, die die Mitte Deutschlands liebenswert machen. Wir erinnern uns an gängige Tauschwaren, Bräuche und Sitten, die die Wende überdauert haben, an erfolgreiche Unternehmen und daran, wie man Fernweh stillte. Einzelberichte versetzen uns in eine andere Zeit und berichten von tollen Begegnungen und Projekten bis in die Gegenwart. Freuen Sie sich auf Wiederentdecktes und Unbekanntes aus den letzten Jahrzehnten!

Alice Frontzek

Der große Schatz

Alles um die Entdeckung der mittelalterlichen jüdischen Geschichte und um die Erforschung des jüdischen Gotteshauses in Erfurt in der Waagegasse scheint geheimnisvoll. Allein, dass das Gebäude Jahrhunderte weitestgehend unbeschadet und unentdeckt blieb, weil es umbaut und als Gaststätte zweckentfremdet wurde, erscheint merkwürdig. Bauuntersuchungen ab 1992 zeigten, dass es sich um die größte bis zum Dach erhaltene mittelalterliche Synagoge Europas handelt. Eine Sensation! Mit dem Hof der Synagoge verbunden ist ein Haus, das im Mittelalter jüdischen Bürgern gehörte. Es wurde von der Unternehmerwitwe Jutta Heidemann saniert. Das passt, denn im Hof ist heute ein jüdischer Grabstein ausgestellt, der ihrer mittelalterlichen Namensvetterin Jutta gilt. Die Kunsthistorikerin und Betriebswirtschaftlerin Jutta Heidemann hat mit dem Architekten ihres Vertrauens, Michael Gretz, zahlreiche Sanierungsprojekte realisiert. Obwohl die Stadt ihr eine sechsstellige Fördersumme anbot, lehnte sie dankend ab. 2010 erhielt sie das Verdienstkreuz am Bande aus den Händen des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff für ihr beispielhaftes Engagement in den ostdeutschen Bundesländern. Die Ordensverleihung fand im Rahmen des Jubiläums „Freiheit und Einheit“ zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung statt.

Jutta Heidemann engagiert sich darüber hinaus schon lange für die Wissenschaft und rief 1994 eine Stiftung ins Leben, die Stipendien u. a. an Doktoranden und Doktorandinnen vergibt. Eine der ersten Stipendiatinnen war die rot- und langhaarige, quirlige Maria Stürzebecher, Jg. 1974, die über die Goldschmiedekunst des Mittelalters sowie die mittelalterliche jüdische Alltagskultur forschte. 2008 erschien ihre Dissertation „Der Schatzfund aus der Michaelisstraße. Mittelalterliche Goldschmiedearbeiten als Zeugnisse jüdischen Lebens in Erfurt“.

Der Erfurter Hochzeitsschatz ist in Art, Qualität und Umfang einer der größten profanen Schätze des Mittelalters. Der Schatz war vor dem Pogrom 1349 ganz in der Nähe der Synagoge, im damaligen jüdischen Viertel, in der Michaelisstraße von dem Bankier Kalman von Wiehe versteckt worden. Es war Zufall, dass ein Bauarbeiter den Schatz 1998 fand, kurz bevor die bebaubare Fläche in der Innenstadt durch die Archäologen freigegeben wurde. Wie oft üblich, waren die Ausgrabungen ordnungsgemäß dokumentiert worden und die Fläche sollte zugeschüttet werden.

Der wertvolle und bedeutsame Schatz umfasst zahlreiche Goldschmiedearbeiten aus dem 13. und 14. Jahrhundert und gilt als einmalig. Eine wichtige Forschungsarbeit für die Stipendiatin Maria Stürzebecher. Darüber hinaus wird ihr Gesicht geradezu mit allem, was sich seit den Anfängen um die UNESCO-Bewerbung des Erfurter jüdischen Erbes entwickelt hat, in Verbindung gebracht.

Zu der Ausstellung Hochzeitsschatz gehörte bis vor ein paar Jahren ein Wachsfiguren-Hochzeitspaar, das zeitweise umstritten war.



Der Erfurter Schatz aus dem 14. Jahrhundert wiegt fast 30 kg.

Im Erfurter Museum aufgestellt und von Journalisten entdeckt, stand es am 30. Oktober 2009 in der Kritik der Frankfurter Rundschau. Die Figuren würden die Vorurteile über äußerliche Merkmale von Juden schüren ... die Nasen seien deutlich krumm ... Ein Skandal bahnte sich an. Maria Stürzebecher konnte beweisen, dass die als Wachsfiguren in Frankreich in Auftrag gegebenen Figuren gemäß der dortigen Werkstatt Nachbildungen eines französischen Schauspielerhepaares waren. Kein Grund zur Aufregung also.

Übrigens, das Lieblingsstück von Frau Dr. Stürzebecher ist ein kleines Silberdöschen, in dem vermutlich einst ein Liebespfand, vielleicht eine Locke, aufbewahrt wurde. Freunde ließen eine Kopie davon anfertigen und schenkten sie ihr.

Ahnenforschung lohnt sich

Eine mehr oder weniger bekannte Geschichte ist die, dass sich einst Napoleon, Stadtherr Erfurts von 1806 bis 1814, während seiner Aufenthalte die berühmte Erfurter Brunnenkresse schmecken ließ. Ein hervorragender Vitamin- und Mineralspender in der kalten Jahreszeit, da die Brunnenkresse in Wasserklingen angebaut wird, deren Quelle für eine immer gleichbleibende Temperatur von 10–12 Grad sorgt. Die Brunnenkresse gibt es heute wie damals. Angebaut wird sie zum Beispiel im Wasser der Dreienbrunnenquelle, die genau diese Anforderungen erfüllt. Die Brunnenkresse ist zu einer Erfurter Spezialität avanciert, die sogar dem Papst bei seinem Aufenthalt in Erfurt im Jahr 2011 als Brunnenkressesüppchen und „typische Erfurter Vorspeise“ serviert wurde.

Weniger bekannt ist vielleicht, dass Napoleon im 19. Jahrhundert eigens zwei Erfurter Gärtner mit nach Frankreich nahm, die die Brunnenkresse sachgemäß und fachgerecht in Versailles anbauen sollten. Die Gärtner hießen Nottrott und Zugwurst mit Nachnamen – wobei der Name Zugwurst sicher der auffälligere ist. Das war also vor über 200 Jahren und die beiden Erfurter waren offenbar erfolgreich. Sucht man im Internet nach Brunnenkresse in Versailles, erfährt man, dass sie in noch größerem Umfang als in Deutschland geerntet wird. Dass Gartenbau in Erfurt nach wie vor großgeschrieben wird, zeigt sich an den besonderen Grünanlagen und dem guten Ruf der Ausbildungsmöglichkeiten für Gärtner.

Die Verbindung Brunnenkresse – Erfurt – Versailles existiert bis heute, wie folgende Anekdote zeigt. Auf dem Gelände der EGA, der Erfurter Garten Ausstellung, die aus der IGA, der internationalen Gartenausstellung (sozialistischer Länder) von 1961 hervorging, führten vor einigen Jahren kompetente Gärtner Interessierte durch die Ausstellung und informierten über Konzeption und Bepflanzung der Anlagen. Unter ihnen ein Auszubildender, der sehr gut und äußerst engagiert seine Arbeit erklärte. Raten Sie, wie er heißt? Richtig! Zugwurst! Unter Tausenden von Namen ... Und dieser Daniel Zugwurst war 2021 der Verantwortliche für Gärtnerische Ausstellung und Wettbewerb der BUGA, einbezogen in die Umgestaltungpläne der Petersberg-Gesamtanlage, die einst auch Napoleon als Festung diente. Diese Begebenheit zeigt, dass es Erfurter in den letzten Jahrhunderten immer wieder in die weite Welt hinauszog, während Teile ihrer Familie sesshaft blieben.

Und um bei der Brunnenkresse zu bleiben: Ein weiterer Monarch, nämlich der britische König Charles III., verkostete die Erfurter Brunnenkresse von Ralf Fischer, dem Erfurter Brunnen-

kresse-Gärtner schlechthin, am 29. März 2023 beim Staatsbankett im Schloss Bellevue. Die Kresse garnierte den gebeizten Karpfen, der während des Empfangs des Bundespräsidenten kredenzt wurde. Laut Zeitungsbericht in der Thüringer Allgemeinen waren sechs Kilo nach Berlin gebracht worden!

Wie schon angedeutet hat Erfurt einen sehr guten Ruf als Blumenstadt. Einige große Gartenbaufamilien sind über die Stadtgrenzen hinaus bis heute bekannt wie die Familien Chrestensen, Schmidt, Haage oder Benary. Die Benarys waren eine Familie mit jüdischen Wurzeln, die, neben vielen anderen Besonderheiten, den Versand von Blumensamen betrieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg verließen die Benarys Erfurt und zogen



BUGA-Bepflanzung auf dem Petersberg.

mit ihrer Gärtnerei nach Hann. Münden. Nach der Wende stand ihr ehemaliges Haus, die Benary-Villa am Gothaer Platz, immer wieder leer. Vermutlich war die unwirtschaftliche Größe des stattlichen Gebäudes mit seinen hohen Decken, Türmchen, vielen Stockwerken und Erkern und die Lage an einer Straße, die sich zu einer mehrspurigen Straßenkreuzung und Straßenbahn-umsteige-Haltestelle entwickelt hatte, der Grund. Es befanden und befinden sich Büros, Physiotherapie und (immer noch) das Druckereimuseum und das Schaudepot mit Objekten von zwei Erfurter Museen in dem riesigen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert.

Im Juli 2021, als die Corona-Maßnahmen zeitweise gelockert wurden, war ein Amerikaner namens Norman Hearst mit seinem 15-jährigen Sohn Peter auf großer Europareise auf den Spuren seiner Vorfahren unterwegs. Norman Hearst ist der Sohn von Eva Benary, die von 1921–1945 in der Villa in Erfurt gelebt hatte. Vater und Sohn hatten sich einen Tag für Erfurt genommen, die Innenstadt angeschaut und nicht mehr viel Zeit bis zu ihrer Weiterfahrt am selben Nachmittag. Sie wollten aber noch schnell einen Blick von außen auf das Haus der Vorfahren werfen. Die Villa erreicht man mit der Straßenbahn, Haltestelle Gothaer Platz. Als sie davorstanden, sahen sie Licht und fanden die Tür geöffnet. Sie gingen hinein und trafen auf einen Historiker, der zu ihrer Familiengeschichte forschte und ihnen einiges Interessante mit auf den Weg gab. Wer sucht, der findet! Wer klopft, dem wird aufgetan! Oder: Das Glück ist mit dem Tüchtigen! Die Reise von Vater und Sohn wurde mit Erfolg und einer für den Jungen einprägsamen Begegnung belohnt.

Es scheint etwas zu geben, das den suchenden Reisenden begleitet. Ähnlich wie den Amerikanern ging es dem australischen Touristen Dave Liechtenstein, der im Juli 2019, schon betagt,



Die jüdische Schauspielerin Rose Liechtenstein
(1887–1955) emigrierte 1933 nach Israel.

das erste Mal nach Deutschland kam, um nach Spuren seiner Vorfahren in Thüringen zu suchen. Ihn interessierten sein Großvater Fritz Liechtenstein und dessen Schwester, seine Großtante Rose Liechtenstein, eine berühmte Schauspielerin am Theater und in den ersten Stumm- und Tonfilmen. Sie begann ihre Karriere 1909 am Meininger Theater.

Meiningen ist bekannt für seine Theatergeschichte und sein Theaterfestival, das jedes Jahr interessante Produktionen und

herausragende Darsteller in die Stadt lockt. Daves Großvater war von 1911 bis 1914 als Kantor an der jüdischen Synagoge Erfurts am Juri-Gagarin-Ring, der damals noch Kartäusering hieß, tätig und wohnte in der Regierungsstraße 18. Während des Ersten Weltkriegs wurde er mehrfach zum Wehrdienst eingezogen. In der dienstfreien Zeit nahm er unterschiedliche Bühnenengagements wahr und trat auch am Hoftheater in Sondershausen auf. 1918 gründete er eine Familie und zog nach Berlin. Daves Vater wurde in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar deportiert, durfte aber gemäß einer damaligen Verfügung nach Afrika, Kenia, auswandern, wo Dave geboren wurde und seine Kindheit verbrachte. Mit einem Privat-Guide fuhr Dave also sämtliche Orte und Stätten ab. Vorab wurde er von der Nachricht enttäuscht, dass er das Meininger Theater nicht von innen würde besichtigen können, da es sich in der Sommerpause befand. Aber es gab eine Alternative: den Besuch des Meininger Theatermuseums. Um sicherzustellen, dass es geöffnet war, hatte der Guide ein paar Tage zuvor dort angerufen und von Daves Anliegen, etwas über die Großtante zu erfahren, berichtet. Nachdem sie das Meininger Theater mit seiner beeindruckenden Architektur von außen angesehen hatten, ging es in die Innenstadt, wo sich am Schlossplatz das kleine Museum „Zauberwelt der Kulisse“ befindet. Es ist wirklich sehr klein, eigentlich nur ein Raum, und dennoch lohnt sich der Besuch, denn es wird zu Beginn ein sehr gut gemachter Film über die Geschichte des Theaters präsentiert.

Dabei sitzen die Besucher auf Stühlen mit Blick auf einen Bühnenaufbau, der ganzjährig und jährlich wechselnd eine originale historische Kulisse ausstellt. Dieses Jahr war es „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare aus dem Jahr 1910. Im Anschluss an den Film wird die Musik zum Theaterstück ge-

spielt und die Kulisse unterschiedlich ausgeleuchtet, um die verschiedenen Jahreszeiten, Tageszeiten und Stimmungen zu untermalen. Aber nun das Verrückte: Die Kulisse (sie bestand aus mehreren Ebenen), die ja schon seit Jahresbeginn stand, war die Kulisse, vor und in der Daves Großtante vor 100 Jahren in der Rolle des Puck gespielt hatte. Dave konnte diese Kulisse aus der Nähe betrachten, im Bühnenbild umhergehen und es berühren! Als Überraschung hatte sich der junge Mitarbeiter des Museums die Mühe gemacht, im Archiv nach Fotos von Rose zu suchen (und sie gefunden!), hatte eines davon kopiert und gerahmt, und überreichte es Dave als Geschenk. So ein schönes Erlebnis! Seine Reise war nicht vergeblich. So sind sie, die Thüringer!



Bierrufer Michael Schenk.

Weitere Bücher aus der Region



**Unheimlich weihnachtlich!
Böse Geschichten aus Thüringen**
Johanna Marie Jacob
80 Seiten
ISBN 978-3-8313-3013-3



**Dunkle Geschichten
aus Thüringen**
SCHÖN & SCHAURIG
Sieglinde Mörtel
80 Seiten, zahlr. Schw./W.-Fotos
ISBN 978-3-8313-3268-7



**Echt clever!
Geniale Erfindungen aus Thüringen**
Thomas Bienert
120 Seiten,
zahlr. Farb- und Schw./W.-Fotos
ISBN 978-3-8313-2996-0



**Gothaer Land
Geschichten und Anekdoten
Mitten ins Herz**
Hartmut Ellrich
80 Seiten, zahlr. Schw./W.-Fotos
ISBN 978-3-8313-3566-4

Thüringen

Begleiten Sie die Autorin zu interessanten Orten in Thüringen und vergessen Sie, dass etwas nur „zufällig“ passiert! Erfahren Sie mehr über den Hintergrund des Films „Sushi in Suhl“, die „Kaltwelle“ aus Frankenwald und warum es im kleinen Sonneberg ein amerikanisches Konsulat gab. Was macht Hermann, die Kakerlake, in Weimar? Wer betrieb den ersten Sexshop in Ilmenau? Und was hat es mit dem Beil-Mörder auf sich?

Diesen und ähnlichen Fragen geht die Autorin in ihrem kurzweiligen Thüringen-Potpourri nach. Freuen Sie sich auf Wiederentdecktes und Unbekanntes aus den letzten Jahrzehnten!



Alice Frontzek, geboren 1966 in Berlin, hat es nach der Wende in die Heimat ihrer thüringischen Vorfahren verschlagen. Sie arbeitet als Übersetzerin, Englischdozentin, Gästeführerin und Autorin von Büchern mit regionalem Bezug.

ISBN 978-3-8313-3570-1



9 783831 335701

€ 12,90 (D)